



## MEDIENMITTEILUNG

### **SCHWEIZER MEDIEN – Jahrbuch Qualität der Medien ist kein Gradmesser zum Zustand der Schweizer Medien**

Zürich, 25. September 2013 – Das Jahrbuch zur Qualität der Medien wurde heute durch die Stiftung Öffentlichkeit und Gesellschaft vorgestellt. Den Medienvertretern stand dafür ein Auszug mit dem Titel Hauptbefunde zur Verfügung. Wie schon im Vorjahr lässt die Lektüre dieses Kurzberichtes an dessen Objektivität und auch an der wissenschaftlichen Seriosität zweifeln.

Die Autoren des Jahrbuchs haben für Ihre Analyse erneut Inhaltsanalysen auf der Basis von Stichproben verwendet. Aus diesen Stichproben leiten sie ihre Analysen und Empfehlungen ab, ohne den Qualitätsbegriff sowie die zugrundeliegenden Werturteile eindeutig zu definieren. Ein solches Vorgehen kann streng wissenschaftlichen Gütekriterien nicht standhalten. Dass die Autoren weder ihre eigenen Werte und Ziele (bekennend-normativ) offenlegen noch die faktisch akzeptierten Wert- und Zielvorstellungen (empirisch-normativ) explizit übernehmen, ist die grösste Schwäche des Hauptbefundes. Aufgrund dieser Fehler bleibt der Aussagenbereich intransparent, womit das zur Verfügung stehende Material kein brauchbarer Gradmesser zum Zustand der Schweizer Medien ist.

Mangelhaft bleibt ausserdem die im Jahrbuch angewandte Konzentration auf die Auswertung von «Frontseiten- und Aufmacherbeiträgen» zur Messung der Qualität. Das ist ein zu enges methodisches Korsett, um die ganze Breite und Tiefe von Medieninhalten treffend abzubilden und zu analysieren. Dies umso mehr, als dabei nicht zwischen «News» und «Berichterstattung» unterschieden wird.

Vorbehalte macht der Verband SCHWEIZER MEDIEN zu den Schlussfolgerungen im Zusammenhang mit der Medienkonzentration. Im Unterschied zum Jahrbuch weisen verschiedene andere Forschungen nach, dass weder die Leser geschädigt noch Wettbewerber behindert oder die Meinungsfreiheit ausgehöhlt wird, wenn sich der Markt für Tageszeitungen konzentriert. Nominelle Titelvielfalt allein ist also kein hinreichendes Qualitätskriterium.

Erneut vermisst der Verband SCHWEIZER MEDIEN die Einsicht, dass Medien und ihre Inhalte Vertrauensgüter sind, deren Qualität letztlich nicht quantitativ erfasst werden kann. Medienunternehmen müssen deshalb dem Ruf und der Glaubwürdigkeit ihrer Erzeugnisse grösste Beachtung schenken. Wer diesen hohen Anspruch zu erfüllen vermag, wird sein Publikum finden und zufriedenstellen. Dabei ist es unerheblich, ob Medienprodukte – wie aus dem Hauptbefund hervorgeht – als «qualitätsniedrig» eingestuft werden. Zu unterstreichen ist vielmehr die Leistung der Medien, Akteure aus verschiedensten Lebensbereichen zusammenzubringen und mit glaubwürdigen Nutzwerten zur Entwicklung einer modernen, lebendigen Gesellschaft beizutragen. Darüber hinaus leisten freie und unabhängige Medien natürlich einen wichtigen Beitrag zur Stärkung unseres politischen Systems: sie sind ein Garant der Meinungsvielfalt, indem sie vielstimmige Debatten organisieren, sie begleiten den Meinungsaustausch kritisch, und sie prägen so letztlich die Meinungsbildung in unserer direkten Demokratie massgeblich.

---

Für weitere Auskünfte:

Urs F. Meyer, Geschäftsführer des Verbandes SCHWEIZER MEDIEN, 044 318 64 64